

Nr. 2/2011 | Juli | 90. Jahrgang

WWW.RAILHOPE.CH

RAILHOPE Magazin



«Credendo Vides»
Wer glaubt, wird sehen

ZEITSCHRIFT VON CHRISTEN BEI BAHNEN UND Ö.V.



Liebe Leser, wieder ist ein Magazin fertig geworden und voll von interessanten Inhalten.

In unserer Serie über Leiterschaft durfte ich ein Interview mit Mani Haller führen. Er ist der Leiter Zugführung und damit Chef über 2500 Lokführerinnen und Lokführer bei der SBB. Das Gespräch mit ihm war sehr inspirierend und lehrreich.

Die Frühlingstagung in Wilderswil war dieses Mal nicht nur inhaltlich ein Highlight. Was alles neben dem Programm lief,

war ebenso spannend wie erlebnisreich.

Rosalie Charmillot nimmt uns mit nach Kolumbien in die Slums von Ciudad Bolívar in Bogota, Kolumbien. Es ist immer wieder bereichernd, in andere Kulturen Einblick zu erhalten und



Reto Lüthy

zu sehen, wie das Evangelium von Jesus Christus einen Einfluss auf viele Menschenleben haben kann.

Wenn wir zusammen mit RailHope in die Zukunft blicken, sehen wir immer wieder neue Herausforderungen

auf uns zukommen. Die Frage ist, wie wir uns diesen Herausforderungen stellen.

Am Besten geschieht das, wenn wir unseren Blick auf Jesus gerichtet halten und uns immer wieder fragen: «Was würde Jesus tun?»

Seine Art zu leben und zu glauben kann uns immer wieder neu helfen, den richtigen Fokus zu haben. Das wichtigste dabei ist, dass wir uns nicht um uns selbst drehen. Ausser vielleicht, um wie die Erde von allen Seiten von der wärmenden Sonne beschienen zu werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: RailHope - Christen bei Bahnen und öV
RailHope Magazin erscheint 3x jährlich
Abonnementspreis: Fr. 16.-

Zahlungen erbeten an: PC Nr. 80-13247-6, Zürich

Gestaltung:
Reto Lüthy, Wyssachen • Daniel Saarbourg, Ettlingen

Titelbild: Sandra Gilly, Foto von David Hirschi

Druck: print24.ch

Adressänderungen und Bestellungen sind an die **Redaktion** zu richten:

Reto Lüthy, Hitzenberg 128, CH-4954 Wyssachen
Tel. 062 966 02 70, magazin@railhope.ch

Fahrt auf Sicht

von Reto Lüthy, Lokführer

Der Befehl "Fahrt auf Sicht" beinhaltet, dass der Lokführer auf Sichtdistanz anhalten kann. Dass dies die Fahrt extrem verspätet liegt auf der Hand...

Letzthin musste ich auf Befehl des Fahrdienstleiters ein Halt zeigendes Signal überfahren. Damit verbunden ist, dass die Weiterfahrt "auf Sicht" erfolgt, was bedeutet, dass ich maximal 40 km/h fahren darf und zwar so, dass ich auf Sichtdistanz anhalten kann. In meiner konkreten Situation hat das bedeutet, dass ich für eine Strecke, für die ich normalerweise fünf Minuten benötige, nun über 15

Minuten gebraucht habe.

An diesem Abend ist mir eine Geschichte aus der Bibel in den Sinn gekommen, wo es auch darum geht, "auf Sicht" zu gehen. Der Jünger Thomas glaubt nämlich erst, dass Jesus wirklich auferstanden ist, wenn er ihn mit eigenen Augen sehen kann. Jesus gewährt ihm zwar die Bitte, aber er sagt ihm auch: "Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Gesegnet sind die, die mich nicht sehen und dennoch glauben." (Johannes 20,29)

Wenn ich in meinem Lokführeralltag unterwegs bin, fahre ich nicht auf Sicht. Ich vertraue den Signalen. Ich vertraue dem Fahrdienstleiter, der mir die Signale stellt. Und ich vertraue auch der Technik.

Viele Menschen heute fahren "auf Sicht". Sie

glauben nur, was sie sehen und das verlangsamt die Fahrt ihres Lebenszuges enorm. Das wiederum macht sie ungeduldig. Und Ungeduld bringt uns im Allgemeinen nicht weiter.

Es braucht Vertrauen, damit der Lebenszug rollen kann. Vertrauen in Gott, der meine Weichen stellt. Vertrauen darauf, dass ich seine Signale (sein Reden) erkenne und richtig interpretiere. Und es braucht Vertrauen, dass das, was ER in mich gelegt hat, also meine Begabungen und mein Können, auch tatsächlich funktioniert.

Ich möchte dir, lieber Leser, Mut machen, nur dann "auf Sicht" zu fahren, wenn du dazu aufgefordert wirst. Ansonsten vertraue Gott, dass er dich richtig leitet und dich sicher ans Ziel bringt.

WORAUF ES WIRKLICH ANKOMMT

Wer Gott vertraut kommt sicher ans Ziel!



Mani Haller ist Leiter Zugführung
bei SBB Personenverkehr Operating

Interview mit Mani Haller

Mani Haller ist der Leiter Zugführung bei SBB Personenverkehr Operating und damit Chef über 2500 Lokführerinnen und Lokführer. Er ist verheiratet und wohnt in Unterkulm (AG).

Herr Haller, Sie sind Leiter P-OP-ZF. Können Sie uns etwas über Ihren Werdegang sagen?

Seit 1984 arbeite ich für die SBB. Ich habe meinen Weg

mit einer Lehre als Bahnbetriebsdisponent – also bei den «Kellenschwingern» oder «Rotkäppchen» – angefangen. Nachdem ich auf verschiedenen Bahnhöfen gearbeitet habe, wechselte ich nach Luzern in die Verwaltung. Danach wechselte ich nach Bern, wo ich für die Reisezugbewirtschaftung zuständig war. Danach war ich Projektleiter für das LEA (Lokführer Electronic Assistant) und ab 2003 für die Planung, Steuerung und

Bewirtschaftung des Rollmaterials zuständig. Seit dem 3. November 2010 bin ich nun der Leiter Zugführung.

Was umfasst Ihre Aufgabe und für wen und was sind Sie verantwortlich?

Ich habe mir einen Satz aufgeschrieben: «Wirtschaftliches Führen des Bereiches Zugführung mit über 2500 Menschen.» Wir sind grundsätzlich dafür verantwortlich, dass unsere Züge sicher, pünktlich und

wirtschaftlich geführt werden. Es geht darum, dass wir die richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Platz haben.

Welche persönlichen Ziele haben Sie als Leiter P-OP-ZF?

Das kann in drei Bereiche unterteilt werden: Bei der Sicherheit messen wir die Bereiche Signalfälle, Zwagsignalfälle und Arbeitsunfälle. Das zweite Thema ist die Pünktlichkeit. Dort werde ich gemessen an der Anzahl Verspätungen, die es gibt aufgrund der Fälle, wo zB der Lokführer fehlt. Das kann sein wegen verschiedenen Gründen, wie falsche Übergänge innerhalb einer Tour, wegen Verschlafen oder wegen Unterbestand. Das dritte Thema ist Kosten: Wie viel kostet uns ein Zugskilometer im Fern- und Regionalverkehr. Es geht also darum, Zugführung so wirtschaftlich wie möglich zu führen. Die Frage die sich hier stellt ist, wieviel von der bezahlten Arbeitszeit tatsächlich gefahren wird (Lenkzeit).

Welche Begabungen, Wissen und Erfahrungen braucht aus Ihrer Sicht ein Leiter?

Begabungen: Als erstes sehe ich den Slogan der 4M's: «Man Muss Menschen Mögen». Ich glaube, dass dies

die erste Voraussetzung ist. Ein Leiter muss gerne Verantwortung übernehmen, er muss zuhören können und lernbereit sein. Für mich gilt als Grundlage die Lehre von Fredmund Malik, die er in seinem Buch «Führen, Leisten, Leben» dargelegt hat.

Wissen: Zum Thema Wissen bin ich heute wieder ganz am Anfang. Da ich nicht selber Lokführer war, muss ich mir neues Wissen aneignen. Aus diesem Grund ist es für mich wichtig, dass ich Dinge verstehe. Ich praktiziere aus diesem Grund ein «Management by walking around». Ich erlaube mir, unwahrscheinlich viel zu fragen. Das wird akzeptiert, weil alle wissen, dass ich eigentlich nichts weiss... Bevor ich etwas im Detail entscheide will ich wissen, wie es im Detail funktioniert.

Erfahrung: Ich bin meine ganze Berufskarriere schon bei der SBB. Dort durfte ich in vielen Bereichen mitarbeiten, womit ich sagen kann, den Betrieb relativ gut zu kennen und ich bringe ein gutes Netzwerk mit.

Als Leiter sind Sie unter Druck von oben (Verantwortung für Wirtschaftlichkeit, Qualität) und von unten (Vorbildfunktion, Verbände, Tagesgeschehen usw.). Wie gehen

Sie mit diesem Druck um?

Das Problem an dieser Frage ist, dass sie davon ausgeht, Druck sei negativ! Für mich ist Druck nichts negatives. Eine Medaille hat immer zwei Seiten. Bin ich mit etwas negativem konfrontiert, suche ich nach der positiven Seite an dieser Sache. Und es gibt IMMER eine positive Seite, auch in der schlimmsten Situation.

Für mich ist es sehr wichtig zu sehen, welche Interessen mein Gegenüber vertritt. Ich muss die Seite des Unternehmens vertreten. Beide Interessen sind legitim. Ich bin von guten Leuten umgeben, die das Ziel haben, einen guten Job zu machen, sei dass von Verbänden, bei den Mitarbeitern oder von der Geschäftsleitung. Es geht darum, die SBB positiv weiter zu entwickeln. Für mich ist Druck aus diesem Grund Energie. Druck macht mir nur Mühe, wenn ich es mit destruktiven Menschen zu tun habe. Ich kann aber wirklich sagen, dass ich in 99,9% alle Fälle mit positivem Druck konfrontiert bin.

Die Wirtschaft kennt das Prinzip der umgekehrten Pyramide. Der Leiter ist unten und trägt die Verantwortung. Ist Ihnen dieses Konzept vertraut?

Ich kenne dieses Prinzip

nicht. Ich verstehe dieses Bild aber klar. Ich bin als Leiter ZF verantwortlich für 2500 Menschen. Diese Verantwortung nimmt mir niemand ab. So gesehen ist dieses Ggewicht da und spürbar, was ich aber durchaus so will.

Kennen Sie die Aussage: «Wer der Erste (Leiter) sein will, sei ein Diener aller.»? Was löst eine solche Aussage bei Ihnen aus?

Das Wort Dienstleistung kommt mir als erstes in den Sinn. Ich diene meinen Leuten als Leiter ZF. Ich bin ein Dienstleister. Ich werde daran gemessen, ob das, was wir produzieren, beim Kunden auch ankommt.

Wie können wir als Mitarbeiter Ihnen gegenüber unsere Wertschätzung zeigen?

Wenn ich mit den Leuten spreche ist das für mich Wertschätzung, wenn ich ernst genommen werde und mir das Vertrauen entgegen gebracht wird. Wenn jemand sagen kann: «das ist jetzt gut, was die Unternehmung macht», ist das ebenfalls eine Form der Wertschätzung für mich. Meistens sind es aber kleine Sachen, die den Unterschied machen: zum Beispiel einfach als Gesprächspartner akzeptiert zu werden. Es ist also ein Geben und

Nehmen. Bei meinen Begleitfahrten habe ich festgestellt, dass auch bei unterschiedlicher Meinung eine konstruktive Basis vorhanden ist.

Wie können Sie Wertschätzung an die Mitarbeiter weitergeben?

Für mich ist das Thema hier: Ernst nehmen. Die Lokführer werden im Unternehmen als kritische Mitarbeiter wahrgenommen. Das hat mit seiner Funktion zu tun – ohne ihn fährt es nicht. Das gibt ihm eine gewisse «Macht». Ich nehme die Lokführer Ernst, wünsche mir aber auch, dass nicht nur Kritik, sondern auch einmal ein positives Feedback kommt.

Was sagt Ihnen der Name RailHope?

RailHope habe ich nicht gekannt. Ich finde es gut, dass bei einer Grossunternehmung, wie der SBB, die Religion einen Stellenwert hat und sehe eine solche Gruppe mit ihren Vertretern als Interessenvertretung im Bereich Ethik. Das kann einer Unternehmung nur

gut tun.

Ich selber sehe mich als Protestant, dessen Kirchensteuer eine Versicherung ist, auf die ich in schwierigen Situationen zurückgreifen kann. Ich sehe mich als typischen Schweizer im religiösen Verhalten. Ich bin also definitiv kein Atheist.

Wie können wir als Christen bei RailHope Sie in Ihrer Arbeit wirksam unterstützen?

Was ich nicht darf, sollen auch die Christen von RailHope nicht tun: Missionieren. Was aber wichtig ist, dass Ihr als Christen mithelfen könnt aufzuzeigen, dass nicht immer alles schlecht ist. Das beinhaltet eine positive Grundhaltung, wie sie auch im Neuen Testament zu finden ist. Das ist mein Anliegen. Dass man sieht, wenn etwas verbessert worden ist und das auch mitteilen kann.

Herr Haller, herzlichen Dank, dass Sie sich für uns Zeit genommen haben!



Diese Lok steht für 2316 Lokführer, die im Jahr 2625 Mal um die Welt fahren

Step by Step...

von Rolf Wilhelm, Präsident

RailHope ist kein Strohfeder. Das zeigt schon seine über 100-jährige Geschichte.

Jemand sagte zu mir: «Rolf, du bist ein Visionär; du bist immer drei Schritte voraus.» Ich dachte mir: «Nein, nein! Das ist alles eine natürliche Weiterentwicklung.» Als Beispiel dient mir hier der Kalender:

- Die erste Version war schwarz-weiss und in Deutsch.
- Die zweite Version war schwarz-weiss in drei Sprachen.
- Die dritte und aktuelle Version ist 4-farbig und in drei Sprachen
- Die vierte Version wird 5-Farbig sein mit drei Sprachen und wird mit zwei verschiedenen Lacken daherkommen.

Also haben wir alles kontinuierlich weiterentwickelt. Nur geht das nicht zum Nulltarif!

Das grösste Hindernis sind meine eigene Gedanken: «Das kannst du

nicht, das haben wir noch nie gemacht!»

Dann kommt die Kritik von aussen. Oder wir sagen uns: «Das ist nicht nötig, es ist gut, wie es ist...»

Ich stehe also vor einem riesigen Berg, den ich überwinden muss.

Also heisst es, Stufe um Stufe, Step by Step den Berg hinaufzusteigen auf den schmalen und steinigen Wegen.

Die Bibel kennt keinen geistlichen Lift, um das

Hindernis zu überwinden.

Wenn ich über dem Berg bin und wieder im Tal stehe, steht schon der nächste noch grössere Berg da!

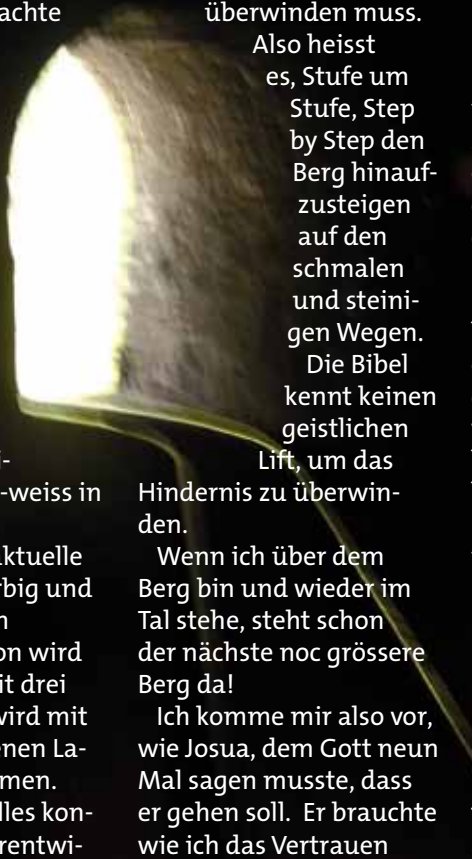
Ich komme mir also vor, wie Josua, dem Gott neun Mal sagen musste, dass er gehen soll. Er brauchte wie ich das Vertrauen auf Gott, dass Er Wunder tun kann. Denn durch ein Wunder wird mein eigener Glaube enorm gestärkt.

Bei Hindernissen machen viele Christen einen Denkfehler. Sie wechseln immer wieder die Strategie. Das hat zur Folge, dass sie immer wieder bei Null beginnen, statt das Angefangene zu Ende zu bringen.

Wenn Gott z.B. drei Männern ein Talent gbt Bäume zu fällen und sie mit verschiedenen Werkzeugen ausstattet. Einer erhält eine Motorsäge, der Zweite eine Axt und der Dritte ein Sackmesser. Die Letzteren werden sich schon bald bei Gott beschweren und nach einer Motorsäge verlangen. Erhalten sie keine, werden sie ihr Talent beiseite legen und aufhören Bäume zu fällen. Besser wäre es, wenn sie ihr Talent von Axt und Sackmesser Schritt für Schritt weiterentwickeln. Nur dann können wir zu Profis werden.

Bedenke! Was du in einem Jahr mit Gott umsetzen kannst, wird vielfach überschätzt. Was du aber in den nächsten 30 Jahren umsetzen kannst, wird völlig unterschätzt.

Darum machen wir bei RailHope einen Unterschied.



Frühlingstagung in Wilderswil

Führen und geführt werden, war unser Tagungsthema. Die Bibel ist voll von spannenden Führungspersönlichkeiten, die aber auch oftmals mit Ihren menschlichen Unzulänglichkeiten und Schwächen zu kämpfen hatten. Gerade in der modernen Führung nimmt die Bedeutung der Vorbildfunktion wieder zu. Stehen wir aber nicht oftmals in der Gefahr mit hehren Idealen um uns zu werfen, aber bei uns selber ganz eigene Massstäbe anzusetzen. Wasser predigen und Wein trinken liegt jedoch nicht drin.

von Urs Wischer

Unser Präsident Rolf Wilhelm begrüusste um 10.30 Uhr ca. 40 Rail Hoper zur Geschäftsversammlung. Auch aus den Niederlanden hatten wir einen Gast bei uns. Gerrit Paans besuchte unsere Tagung um sich ein Bild von Rail Hope zu machen, und Inspiration und Ideen für eineholländische Evangelisationsarbeit unter Eisenbahnern zu bekommen.

Die einzelnen Traktanden konnten zügig behandelt werden. Unser Kassier Martin Jost informierte uns kompetent über die finanziellen Belange der Vereinigung. Danach stand die Verabschiedung von 2 Vorstandsmitgliedern an. Ueli Zesiger und Urs Wischer traten aus dem Vorstand

aus, um neuen, jungen und unverbrauchten Kräften Platz zu machen.

David Hirschi neu im



▲ David Hirschi

Vorstand

Als neues Vorstandsmitglied stand David Hirschi zur Wahl. David wurde von der Versammlung einstimmig gewählt. David ist 28 Jahre alt, wohnt in Bremgarten ist noch ledig und arbeitet bei der Bremgarten-Dietikon Bahn als Lokführer. Er wird neu den Posten des Aktuars einnehmen. Aufgelockert wurde die GV durch Musikstücke von Kurt Jufer.

Nach dem feinen Mittagessen machten sich eine stattliche Anzahl auf den Weg zur Heimwehfluh. Hier auf dieser Aussichts- und Sonnterrasse genossen wir bei herrlichem Wetter dieses kleine Paradies für



▲ Bruno Melnik: Mit der richtigen Art zu führen können Herzen geöffnet werden



Kinder und Erwachsene.

Nach dem Abendessen stellten Stefan und Ursi Jossen ihre Arbeit in der Kinder Evangelisations Bewegung (KEB) vor. Mit viel Temperament und Enthusiasmus liessen Jossens uns Anteil nehmen an Ihrer kreativen Arbeit mit Kindern. Man spürte, dass es diesem Ehepaar ein Herzensanliegen ist Kinder für Christus zu gewinnen.

Bei Stefan und Ursi wussten wir unsere Kinder jedenfalls in besten Händen. Danach durften wir uns noch einen Film von der IRM Konferenz und Freizeitwoche welche letztes Jahr in Turku, Finnland stattfand zu Gemüte führen. Viele von uns waren ja an dieser Konferenz dabei, und konnten so nochmals in Erinnerungen an den hohen Norden schwelgen.

Führungsprinzipien...

Am Sonntagmorgen begrüßte uns Rolf Wilhelm in neuer Frische Mit einigen Liedern priesen und lobten wir unseren Gott an diesem schönen Sonntagmorgen.

Bruno Melnik Verwaltungsratspräsident der SOB gab uns in seinem biblischen Input einige interessante Gedanken weiter.

Er betonte, dass allein Gott aus toter Materie, sprich toten Herzen lebendiges machen kann.

Weiter zeigte uns Bruno auf, dass Gott offensichtlich zum Holz eine besondere Beziehung hatte. Aarons Stab, die Bundeslade und das Kreuz waren alle aus dem Werkstoff Holz gefertigt. Nachher erläuterte uns Bruno auf der Basis von biblischen Führungsprinzipien wie

«führen und geführt werden» auch heute noch aktuell umgesetzt werden kann.

Folgende Punkte sollte man dabei beachten:

1. Diener sein
2. Teamplayer sein
3. Zuhören können
4. Vielfalt der Gaben anerkennen
5. Sinn vermitteln
6. Mut in Demut praktizieren
7. Vorbild sein (Vorleben nicht Vorsagen)
8. Gelassenheit haben

Wenn Führungskräfte diese christlichen Prinzipien anwenden, können sich Türen und Herzen öffnen, wobei führen nicht nur etwas für Manager oder Kaderleute ist, auch in der Familie oder in Vereinen braucht es Führung.

Weiter betonte Bruno, dass es wichtig ist persönliche Erfahrungen zu sammeln, denn das kleinste Kapitel eigener Erfahrung ist mehr wert als Millionen fremder Erfahrungen.

Alle Führung ist allerdings nutzlos, wenn man das Ziel nicht kennt und in die falsche Richtung läuft.

...angewendet auf uns und RailHope

Warum gibt es Rail Hope, was ist unser Auftrag? Rolf Wilhelm zitierte den Gründer Rudolf Baltensperger mit folgenden Aussagen weshalb er vor über 100 Jahren begann christliche Glaubenserfahrungen im Berufsleben zu



▲ **Stefan Jossen erzählt begeistert von der Kinder Evangelisations Bewegung (KEB) in der er und seine Frau Ursi arbeiten**

integrieren und weiterzugeben.

1. Wir sind es unserem Gott schuldig
2. Wir sind es uns selber schuldig
3. Wir sind es unseren Arbeitskollegen schuldig

An diese Vision, an diesem Auftrag wollen wir auch Heute noch festhalten. Rolf

betonte, dass wir bei der Umsetzung unseres Auftrags wertvolle Hilfsmittel wie Kalender, RailLight, SFF-Woche, Adventsfeier usw. haben. In Planung ist ein grösserer Kalender in Topqualität, sowie ein dreisprachiger Flyer.

Zum Abschluss der Tagung gab es noch Kaffee und Kuchen.



Für die Kinder war die Frühlingstagung eine erfrischende und inspirierende Zeit

Regione del Ticino

von Ueli Berger, RailPastor

Dank dem sonnigen mediterranen Klima ist das Tessin für den Weinbau besonders geeignet. Auf knapp 90% der Rebberge werden Merlot-Trauben angebaut, welche ursprünglich aus dem französischen Bordeaux stammt. Diese Informationen entnehme ich aus der Weinkarte, die im SBB Bordrestaurant des EuroCity aufliegt und mich bequem vom Tessin über Zürich nach Basel zurück bringt.

Am Vortag habe ich den noch jungen RailHope Treffpunkt in Gudo in der Nähe von Bellinzona besucht. Ende 2009 vereinbarten

vier Eisenbahner aus der Region Bellinzona, diesen RailHope Treffpunkt im Tessin zu gründen. Nach einer Zeit des kennen lernen finden die Gründer an Berufskollegen, von denen sie wussten, dass sie Christen sind, persönlich oder per E-Mail zu kontaktieren und für den monatlich stattfindenden Treff einzuladen. Seither ist der Treffpunkt auf acht bis zehn berufstätige Kollegen gewachsen. Das gemeinsame Abendessen, eine biblische Besinnung, Austausch und Gebet bilden die Eckpfeiler dieser Gemeinschaftstreffen. Bei meinem Besuch nimmt erstmals der Busfahrer Bruno Arnaboldi teil. Während

dem gemeinsamen Abendessen erzählt Bruno mit Freuden, dass ein Busfahrer Kollege, der im selben Busunternehmen in Chiasso tätig ist, Jesus Christus als Erlöser und Herrn in sein Leben aufgenommen hat.

Ein kleines Team des RailHope Treffpunkts Bellinzona hat angefangen, in der Adventszeit u.a. die Berufskollegen bei SBB Infrastruktur mit dem bekannten RailHope Kalender zu beschenken. Der Beruf und die damit verbundenen Beziehungen öffnen ihnen hierzu viele Türen. Durch diese Aktion konnte auch ein Christ und Mitarbeiter der italienischen Staatsbahn (FS) in Luino kontaktiert werden, welcher nun auch den RailHope Treffpunkt besucht.



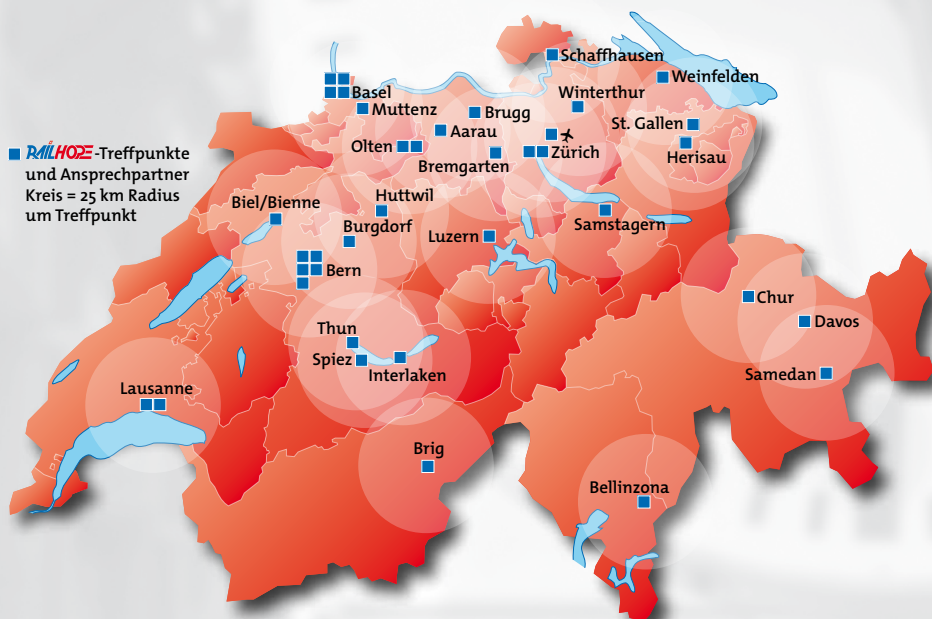
Fotos: Ueli Berger, SBB

▲ Bruno Arnaboldi (Busfahrer), Manuel Schoch (Projektleiter Betriebs Zentrale Pollego), Franz Schuler (Fahrdienstleiter), Ulrico Gerber (pensionierter Lokführer) und Umberto Zanoni (Fachspezialist für IT Systeme)

Aarau	AAR / WSB RailHope-Ansprechpartner RailHope-Ansprechpartner: Peter Häfeli	Tel. 062 776 34 35
Basel	RailHope-Treff (Pensionierte) Treff: jeden letzten Di im Monat Auskunft bei: Hans Rentsch	Tel. 061 421 16 94
Basel	RailHope-Treff (Berufstätige Eisenbahner) Auskunft bei: Urs Wischer • basel@railhope.ch	Tel. 061 411 27 40
Basel	RailHope-Treff SBB Cargo Auskunft bei: Ruedi Büchi • basel-cargo@railhope.ch	Tel. 079 223 09 04
Basel	RailHope-Treff Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) Treff: Samstag 07.00 – 08.00 Uhr • Spalenring 31 • 4055 Basel Auskunft bei: Hansjörg Egli	Tel. 061 381 35 58
Bellinzona	RailHope - Incontro RailHope Mensilmente, sempre l'ultimo lunedì del mese dalle 19.00 alle 22.00 Contatto: Manuel Schoch • bellinzona@railhope.ch	Tel. 091 825 18 68
Bern	RailHope Treffpunkt Bern Treff: jeden Monat Auskunft bei: Kurt Habegger • bern@railhope.ch	Tel. 031 859 14 89
Bern	RailHope Treffpunkt BernMobil Treff: nach Vereinbarung Auskunft bei: Andreas Frank • bernmobil@railhope.ch	Tel. 079 241 56 49
Bern	Gebetsgruppe SBB-Mittelstrasse 43, Bern 65 Treff: Die Gruppe trifft sich jeden Montag im Monat ab 12.15 Uhr Der genaue Treffpunkt kann über mittelstrasse43@railhope.ch erfragt werden. RailHope-Kontakt: Python Nicolas	Tel. 051 220 39 57
Bern	Gebetsgruppe Geschäftssitz BLS, Genfergasse 11, Bern Treff: jeden Montag von 12.00 – 13.00 Uhr RailHope-Kontakt: Ueli Zesiger	Tel. 058 327 29 26
Bern	Gebetsgruppe SBB-Wylerpark Montags alle 14 Tage 11.45 – 13.00 Uhr, Treffpunkt: Wylerpark A, Haupteingang RailHope-Kontakt: Rolf Marchand wylerpark@railhope.ch	Tel. 079 239 46 51
Biel/Bienne	Contact RailHope CFF + Elvetino Renseignements chez: Charmillot Marthe, ACT, Bienne	Tel. 051 281 51 57
Bremgarten	RailHope-Ansprechpartner BDWM-Transport AG Auskunft bei: David Hirschi • bdwm@railhope.ch	Tel. 077 444 86 56
Brig	RailHope-Ansprechpartner Auskunft bei: Guido Sterren	Tel. 027 923 08 28
Brugg	RailHope-Ansprechpartner Auskunft bei: Stefan Zurbrügg • brugg@railhope.ch	Tel. 056 442 07 58

Burgdorf	RailHope Treffpunkt BLS Treff: jeden Monat nach Absprache Auskunft bei: Peter Ryser • burgdorf@railhope.ch	Tel. 034 46112 47
Chur	RailHope Gebetsgruppe SBB + RhB Treff monatlich in den Räumen der Stadtmission FEG, Calandastrasse Auskunft bei: Daniel Gringer • chur@railhope.ch	Tel. 051 281 64 40
Davos	RailHope-Ansprechpartner Auskunft bei: Daniel Schacht • davos@railhope.ch	Tel. 081 416 27 29
Flughafen-Zürich	RailHope-Treff Betriebszentrale Ost Treff: alle 14 Tage Auskunft bei Christoph Bomatter • flughafen-bz@railhope.ch	Tel. 052 23210 37
Herisau	RailHope-Treff Gebetsgruppe SOB Treff: jeden 2. Montag im Monat) Auskunft bei: Eugen Wenk	Tel. 071 352 80 35
Huttwil	RailHope-Ansprechpartner bls Auskunft bei: Walter Althaus • huttwil@railhope.ch	Tel. 079 333 35 14
Interlaken	RailHope-Treff der Jungfraubahnen Treff: monatlich Auskunft bei: Rudolf Schranz	Tel. 033 822 57 08
Lausanne	Groupe de prière Lausanne Auskunft bei: Daniel Joliat • lausanne@railhope.ch	GSMR 051 281 35 33
Lausanne-Triage	Groupe de prière Lausanne-Triage • Renseignements chez: Alain Petitmermet • lausanne-triage@railhope.ch	Tel. 021 781 28 92 ou 051 281 33 71
Luzern	RailHope-Treff AKTIVE Treff: monatlich Bernardo Bircher • luzern@railhope.ch	Tel. 051 281 47 35
Muttenz	RailHope-Ansprechpartner Basel RB Auskunft bei: Thomas Schmiedhauser • basel-rb@railhope.ch	Tel. 079 505 41 05
Olten	Zusammenkunft RailHope Treff: im Café Bioland, neben dem Restaurant „Bhf 13“, Zeit nach Vereinbarung Auskunft bei: Fredy Stauffer	Tel. 062 293 11 63
Olten	RailHope-Gruppe Infrastruktur Auskunft bei: Nathanael Schmid olten@railhope.ch	Tel. 051 229 64 25
Samedan	RailHope-Treff RhB Auskunft bei: Stephan Lüthi • samedan@railhope.ch	Tel. 081 852 19 91
Samstagern	Gebetstreff SOB-Süd Treff: einmal im Monat gemäss Absprache Auskunft bei: Sepp Beeler • sob-sued@railhope.ch	Tel. 055 412 62 60

- Schaffhausen** **RailHope-Treff**
 Treff: einmal im Monat
 Auskunft bei: Angelo Coviello • schaffhausen@railhope.ch Tel. 052 680 1757
- Scuol**  **RailHope-Ansprechpartner RhB**
 Auskunft bei: Ueli à Porta • scuol@railhope.ch Tel. 079 585 86 56
- Spiez** **RailHope-Ansprechpartner bls**
 Auskunft bei: Werner Stoll • spiez@railhope.ch Tel. 033 654 94 06
- St. Gallen** **RailHope Treff Gebetsgruppe SBB**
 Treff: einmal im Monat, Treffpunkt jew. 18 Uhr,
 Sitzungszimmer Zo3a Hauptgeb. St. Gallen HB
 Auskunft bei: Martin Rutz • st.gallen@railhope.ch Tel. 071 371 13 68
- Thun** **RailHope-Ansprechpartner Crossrail**
 Auskunft bei: Johannes Riedwyl • crossrail@railhope.ch Tel. 062 966 15 42
- Weinfelden** **RailHope-Treff THURBO**
 Treff: jeden ersten Montag
 Auskunft bei Thomas Suter • thurbo@railhope.ch Tel. 052 763 36 96
- Winterthur** **Gebetstreffen RailHope,**
 Treff: jeden ersten Montag von 08.30 – 11.30 Uhr Stadtmission, Technikumsstrasse 78
 Auskunft bei: Heinz Bommer • winterthur@railhope.ch Tel. 052 365 15 58
- Zürich** **RailHope Treff SBB Fahrpersonal**
 Auskunft bei Werner Sturzenegger Tel. 044 271 34 08 oder 051 28130 67
- Zürich** **RailHope Ansprechpartner VBZ**
 Auskunft bei Jens Grüneberg • vbz@railhope.ch Tel. 078 664 03 06



Missionseinsatz in Bogota

Die Kunst zu (über)leben

von Rosalie Charmillot

Anfang April 2010 reiste ich nach Bogota (Kolumbien), um für ein Jahr einen freiwilligen Einsatz in einem Missionswerk zu leisten. Während dieser Zeit war ich bei der amerikanischen ONG angestellt und habe bei einer kolumbianischen Gastfamilie im Norden der Stadt in einem ruhigen Quartier gewohnt. Bogota ist die kolumbianische Hauptstadt und mit ihren rund 10 Millionen Einwohnern ist sie eine wirklich riesige Stadt! Sämtliche Gesellschaftschichten sind

dort repräsentiert: Von ganz Arm, bis sehr Reich. Der Mindestlohn beträgt dort circa CHF 400.-! Zum Preisvergleich: Milch kostet dort fast so viel wie bei uns und die Studiengebühren in der berühmten Universität „de Los Andes“ betragen bis zu CHF 7500.- pro Semester! Der Norden von Bogota ist generell reicher als der Süden, in dem es den „Ciudad Bolivar“, einen riesigen, sehr bekannten Slum mit 2 Millionen Bewohnern gibt.

Die Probleme der Bewohner von Ciudad Bolivar waren unter anderem die vielen sehr jungen alleiner-

ziehenden Mütter, Männer die Alkohol und Drogen konsumierten, Kinder die sich selbst überlassen waren und die enorme Kriminalität.

Meine ersten Erfahrungen in einem Hilfswerk machte ich mit Raquel, eine Mitarbeiterin die seit mehr als 15 Jahren in « Juan Pablo 2 » (einem quartier von Ciudad Bolivar) arbeitet.

Als ich diese „Slum-Bewohner“ das erste Mal in ihrem zu Hause besuchte, war es für mich sehr seltsam zu sehen, unter welchen Umständen diese Menschen lebten. Oftmals lebten sehr



Rosalie mit «ihren» Kindern



▲ **Ciudad Bolivar: Blick ins Armenviertel der 10 Millionen-Stadt Bogota**

viele Leute in engen Räumen zusammen. Als ich ihnen einmal ein Foto vom Kuhstall meiner Eltern zeigte, sagten sie: „Schöne Villa!“ Aber noch viel schöner war es, zu sehen wie diese Leute Freude am Leben hatten, sowie Freude an mir, der Ausländerin! Sie wollten alles über mich wissen und sie luden mich stets ein, ein weiteres Mal zu ihnen zu kommen.

Ciudad Bolivar

Am 3. Juni 2010, in Ciudad Bolivar, wo ich mit Raquel arbeitete, begannen wir warme Mahlzeiten zwei Mal pro Woche an bedürftige Kinder montags und donnerstags anzubieten. Wir

begannen um 8 Uhr morgens, sodass das Essen um 11.30 Uhr bereit stand.

Die Kinder konnten von 11.30 bis 13.30 Uhr zum Essen kommen. Dieser Zeitplan ermöglichte es uns, sowohl Kinder die am Morgen Schule gehabt hatten zu verpflegen, als auch diejenigen, die am Nachmittag Unterricht hatten.

Die immer lachenden Kinder nannten mich „Sophie“, oder „Profe“, da sie „Rosalie“ nicht aussprechen konnten. So benutzte ich dort eben meinen zweiten Vornamen.

Manche Kinder fragten mich auch um Hilfe bei den Hausaufgaben. Jedes Kind wurde individuell betreut; das Team versuchte so gut wie möglich die unter-

schiedlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Viele Kinder lebten nur mit ihrer Mutter. Da diese aber arbeiteten und die meisten gar nicht lesen konnten, waren sie nicht in der Lage ihren eigenen Kindern zu helfen.

Es war für mich eine Herausforderung, für einige Kinder verantwortlich zu sein und ihre Lebensumstände kennen zu lernen. Es war keine Ausnahme wenn ein Familienmitglied getötet worden, oder im Gefängnis war.

Bei den Paraplegikern

Ich war jeweils montags, mittwochs und donnerstags in Ciudad Bolivar. Dienstags und freitags arbeitete ich

südlich von Bogota in einem Altersheim mit einer Gruppe von Paraplegikern die Handwerk (Schmuck) machten, um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Ich musste alles machen, was diese nicht konnten. Das konnte sich um das Öffnen einer Schublade handeln, Kleider aufräumen, sie mit Kaffee zu bedienen oder auch um einen Check auszufüllen. Ich durfte die Paraplegiker häufig auch ausserhalb des Altersheims begleiten, so quasi als Privat-Chauffeur für den Rollstuhl. Wir waren der perfekte Team: Sie hatten die Sprache und die Gegend gekannt und ich hatte die Füße, um dorthin zu laufen.

Die Paraplegiker die ich betreute, hiessen: Teresa, Ines, Norma, William, Jairo, Carlos, Vicente, Benito, Gonzalo, Humberto, und Miriam.

Sie sind alle zwischen 38 und 65 Jahre alt und wohnen in einem Altersheim, weil es in Kolumbien keine speziellen Institutionen für Behinderte gibt. Diese Institutionen waren aber oft in schlechtem Zustand, häufig ohne warmes Wasser und wenigem Pflegepersonal. Aber trotzdem ging es dort dank der enormen Hilfsbereitschaft untereinander sehr warmherzig zu und her.

Für eine behinderte Per-

son ist das Leben in Kolumbien sehr schwierig und aufwändig: Es gibt keine IV-Rente, das ÖV-System ist für Behinderte nur sehr begrenzt benutzbar und es gibt keine Jobs für behinderte Personen. Normalerweise werden Behinderte von ihren Familien betreut, oder sie werden in einem katholischen Pflegeheim versorgt. Leider gibt es aber auch welche, die auf der Strasse leben und dort um Geld betteln.

Die Paraplegiker haben mir die Liebe zum Leben gelehrt, trotz aller Schwierigkeiten die sie zu bewältigen haben! Ein Satz den ich nie vergessen werde ist einer von William. Er sagte mir einst ganz stolz: „Ich habe ohne zu singen drei Platin-Disks gewonnen!“ Ich schaute ihn schräg an, er lachte und sagte mir: „Die dritte, vierte und fünfte Wirbelsäule!“

Ich fühlte mich während meinem Missionsjahr sehr

wohl. Ich habe aber auch sehr vieles erlebt und gelernt! Sachen, die man hier in der Schweiz nie lernen würde! Meine Wertvorstellungen haben sich geändert, sowie auch meine Weltansicht.

Ausserhalb von meiner Arbeitszeit durfte ich in diesem Jahr auch Medellín, Aguazul, Taganga, Cartagena, und der Amazonas-Regenwald besuchen.

Komm nach Kolumbien!

Ich würde jedem herzlich empfehlen nach Kolumbien zu reisen, oder einen freiwilligen Hilfseinsatz zu leisten, um die Welt und sich besser kennenzulernen und um sie zu verstehen. Die Kolumbianer haben mich mit ihrer Gastfreundschaft, ihrer Dienstbereitschaft, ihrer positiven Einstellung und ihrer Gelassenheit begeistert – sie sind einfach ein geniales Volk, welches mir sehr lieb geworden ist.



▲ Zwei der Paraplegiker, die die Liebe zum Leben vorgelebt haben



Steinbockstarke Auswirkungen

Burkhard Lienau (36), Lokführer der DB AG, stationiert in Frankfurt a. M., nahm letztes Jahr erstmals an der SPORTS-FAITH-FUN Woche (SFF) in Filisur teil. Zusammengefasst könnte man die SFF Woche im Bündner Dialekt etwa so beschrieben: „Zugfahre, bike, hike, der Rucksack mit Kalender muesch selber schleicke!“ Das interview hat Ueli Berger geführt.

Burkhard, Du hast vor der SFF Woche nur wenige und an bestimmte ausgesuchte Kollegen den Eisenbahnkalender weitergegeben. Was hat die SFF Woche bei Dir, bezüglich der Kalenderverteilung, bewirkt?

Diese Woche hat mich stark ermutigt, auch an unbekannte Kollegen den Kalender zu verteilen. Während der SFF Woche habe ich bei den Schweizer Kollegen von RailHope diese Möglichkeit entdeckt und praktisch miterlebt. Zum Beispiel in der RhB Betriebswerkstatt Poschiavo haben ein Kollege und ich beim Verteilen von Kalen-

dern so viele positive Reaktionen erhalten, dass mich das sehr ermutigt hat, dies vermehrt auch in meinem eigenen beruflichen Umfeld zu tun.

Warum sollten die Eisenbahner die Möglichkeit haben, den Kalender mit biblischen Zitaten zu erhalten?

Die Kombination eines Eisenbahnbildes mit einem ermutigenden Bibelvers für die Lebensgestaltung finde ich einfach genial. Diese Bibelverse zeugen zeitlos und selbstsprechend für den Gott der Bibel, der uns auch heute noch liebt und nicht vergessen wird.

Wie begegnest Du Kolleginnen und Kollegen, um den Kalender zu überreichen?

In der Regel nutze ich die üblichen Begegnungen im Alltag und lenke das Gespräch auf die Aussage: „Ich schenke dir gerne eine Kalender von Eisenbahnern für Eisenbahner“. Aus Erfahrung verzichte ich lieber auf den Hinweis, dass der Kalender von Christen ist. Dass es ein Kalender mit biblischen Zitaten ist, können sie selber feststellen. Über neunzig Prozent nehmen den Kalender dankend an.

Welches war für Dich eine ermutigende Erfahrung im Verteilen von Kalendern?

Das war in Karlsruhe nachts um halb zwei. Ich hatte Überwachungsdienst von zwei abgestellten ICE-Zügen in einem Gleisfeld. Zwischendurch hatte ich Zeit, Kalender beim Dienstgebäude der Lokleitung vorbeizubringen. Unterwegs traf ich Personal von der Zugreinigung und schenkte ihnen einen Kalender. Beim durchblättern der Monatsbilder entdeckte ein Zugreiniger das Februar Monatsbild von Eritrea mit der Eisenbahnbrücke und den Kamelen. Darauf hin flipppte der Zugreiniger freudig aus und sagte: „das

ist ja ein Heimatbild!“ Dann motivierte er jeden seiner Kollegen auch ein Kalender zu nehmen und drängte mich liebevoll, jedem seiner Kollegen, einen Kalender zu geben. Nach dieser ungeplanten Begegnung waren alle Kalender, die ich bei mir hatte, weg.

Was war die schwierigste Erfahrung?

Bei Kollegen, die aus der ehemaligen DDR kommen und geistlich oder kirchlich so entleert sind, dass sie aus Unkenntnis nichts damit zu tun haben wollen. Ich stelle immer wieder fest, wer von Kind an nichts oder wenig von Gott gehört hat, entfernt sich oft immer weiter von ihm und der biblischen Botschaft. Dieser Zustand macht es für mich schwierig, einen Zugang zu diesen Kollegen zu finden.

Welches Bahnpersonal ist besonders offen für den Kalender?

Meine Erfahrung ist, dass Rangierarbeiter, Zugreiniger und auch viele beim Fahrpersonal den Kalender schätzen und gerne mitnehmen.

Was ist Deine Vision für

die Zukunft des Kalenders?

Erstens, dass er weiter produziert wird. Zweitens, dass in jedem Geschäftsbereich der Bahnen sich Menschen finden lassen, die bereit sind, den Kalender weiterzugeben, damit

ein Multiplikationseffekt erreicht wird, welche das ganze Bahnpersonal erfasst.

Was würdest Du Herrn Grube (CEO der DB AG)

gerne bei der Übergabe eines Kalenders persönlich sagen?

Ich würde Herrn Grube sagen, dass das Bahnpersonal sich grundsätzlich über kleine Geschenke freut. Die Möglichkeit, den CVDE-Kalender auch als Mitarbeitergeschenk der DB AG zu beziehen, würde sicher viele Eisenbahner erfreuen, und ob die DB Führung sich dafür einsetzen könnte. Die Bestellungen könnten ja über die Christliche Vereinigung Deutscher Eisenbahner (CVDE) als Dienstleistung abgewickelt werden.

Was haben ein ICE und die IRM gemeinsam?

Beide verbinden europäische Länder mit unterschiedlichem Bahnpersonal.



RailLight bewegt Menschenherz

Mein Schiegervater war überzeugter Atheist. Wenn wir auf Besuch waren, fluchte er und sagte: «Ich will euch zeigen, dass es noch etwas anderes als Kirche gibt.» Wir wissen aber bis heute nicht, was er damit gemeint hat...

Sein grösstes Hobby war Fitness. Er war mit 72 Jahren noch voll im Schuss. Er und seine Frau verbrachten ihre Ferien in der Karibik. Von dort erhielten wir eine SMS, dass es ihm gar nicht gut gehe.

Wieder in der Schweiz musste er sofort ins Spital. Die Ärzte diagnostizierten Krebs im Endstadium. Für uns ein Schock, hatten wir doch schon jahrelang für ihn gebetet.

Wir besuchten ihn und er meinte, er habe überhaupt keine Angst vor dem Sterben, was ich ihm allerdings nicht ganz abkaufte. Meine Frau fragte ihn, ob sie mit ihm beten dürfe. Er sagte ihr, dass sie immer mit ihm beten darf.

Wir schenkten ihm zum Abschied an diesem Tag ein RailLight, wussten aber

nicht, ob er es noch lesen kann – er war schon sehr schwach.

Am späten Abend rief er uns an und sagte, dass er das ganze Heft durchgelesen habe. Es habe ihm sehr gut gefallen.

Am nächsten Tag besuchte ich ihn und fragte, ob er sein Leben nicht Jesus

Am nächsten Tag sagten die Ärzte, dass mit meinem Schwiegervater etwas geschehen sein muss. Er sei total verändert und aufgestellt. Von da an wollte er wieder leben. Ich konnte ihm aber nicht garantieren, dass Jesus ihn heilen würde. Aber ich konnte ihm zusprechen, dass er nun ein Kind von Gott ist und dass er jetzt einen Platz im Himmel bei Jesus hat.

Er wollte von uns ein Versprechen, dass keine lebensverlängernden Massnahmen getroffen würden. Sein Körper wurde immer schwächer und so stellten einige Tage später die Ärzte die Geräte ab.

Für mich war es sehr eindrücklich, wie ein Menschenherz durch eine Zeitschrift, wie das RailLight Magazin bewegt werden kann. Ich nahm es als Ermutigung, mit

dem Verteilen des Heftes weiterzufahren in der Hoffnung, dass noch viele andere Menschenherzen von der befreienden Botschaft von Jesus Christus berührt werden.



anvertrauen möchte. Ich sagte ihm, dass er nichts mehr zu verlieren hätte. Er willigte ein und zusammen sprachen wir ein Übergabebet. Ich segnete ihn noch und ging nach Hause.

Gott schreibt Geschichte – auch mit Dir!

von Ueli Berger, RailPastor

Schmerz oder Freude mobilisiert uns oft, das Leben oder einen Lebensstil zu ändern. Unser ganzes Menschsein wird stark gefordert, wenn unerwartete Schicksalsschläge, lebensbedrohliche Krankheit, selbstverschuldete Krisen oder krisenhafte Veränderungen eintreffen. Aber auch die Geburt eines gesunden Kindes, ein gelungener Anlass oder das Erreichen eines herausfordernden Zieles kann uns mit viel Freude erfüllen und motivieren, wieder Neues zu wagen.

Der Glaube ist keine Garantie für ein Leben ohne Leid und Krisen. Wohl aber dafür, dass Gott mit uns durch das Leid oder schwierige Zeiten geht. Diese Bot-

schaft können wir auch in den Geschichten vieler biblischen Frauen und Männer erkennen.

David, König von Israel, suchte und fand Gott in seinem Versagen als Staatsmann und Ehemann. Gott begegnete



Elia als er depressiv wurde und nicht mehr leben wollte.

Ruth kämpfte mit den Benachteiligungen als Ausländerin und erlebte als Witwe die Fürsorge Gottes, indem sie Arbeit und wieder einen Ehemann fand.

Paulus konnte aus dem Gefängnis mit Zuversicht schreiben: „Freut euch Tag für Tag, dass ihr zum Herrn gehört“. (Philipper Brief 4,4)

Solche Geschichten aus der Bibel und Biographien von Menschen, die heute mit Gott unterwegs sind, stärken mein Vertrauen zu Gott. Gott will mit Dir und mir Geschichte schreiben, ob in schwierigen oder freudigen Zeiten. C. S. Lewis hat es treffend formuliert. «Gott ist nicht da, um uns zu verhätscheln, genauso wenig, wie ein Chirurg sich damit begnügen würde, ein krebserkranktes Kind nur in den Arm zu nehmen. Gott will uns nicht verhätscheln, sondern reinigen. Und dazu ist mehr nötig – nicht weniger – als eine Umarmung.»

RailPastoren

Sie können uns telefonisch oder schriftlich erreichen. Wir sind für Sie da:



Für die Deutschschweiz:
RailPastor Ueli Berger
fon 061 303 32 23
mobile 0512 81 31 40
ueli.berger@railhope.ch



Pour la Suisse Romande:
RailPastor Alain Petitmermet
fon 021 781 28 92
mobile 079 367 39 86
alain.petitmermet@railhope.ch

Oder Schreiben Sie uns Ihre Anliegen per Internet!

www.railpastor.ch

Beratungen durch RailPastoren per E-Mail sind anonym, verlässlich und kostenlos.

Dem Personal von Bahnen stehen diese Dienste unabhängig von Unternehmens- oder Religionszugehörigkeit zur Verfügung.

Ein neuer Kalender



Schon bald erscheint ein neues Schmuckstück aus der RailHope Schmiede. Unser Grafiker Daniel Saarbourg hat wieder einmal alles gegeben, damit der neue Kalender wiederum viele Kolleginnen und

Kollegen, sowie Eisenbahnfreunde begeistern kann. Auch dieses Mal haben wieder zahlreiche Fotografen ihre Bilder zur Verfügung gestellt, damit wir einen wirklich schönen Kalender produzieren können.

Nun liegt es an uns, diesen Kalender auch an die Leute zu bringen. Wir brauchen DICH dafür. Wir brauchen jeden Einzelnen als Multiplikator, damit der Kalender zahlreich unter die Leute kommt. Du glaubst gar nicht, welch Segen das sein kann, wenn du in freudige und dankbare Gesichter schaust. Das geschieht immer wieder beim Verteilen des Kalenders.

Bist du auch mit dabei dieses Jahr?

An den Anlässen von RailHope werden Bilder gemacht, die unter Umständen im Internet veröffentlicht werden. Wer das nicht möchte, meldet sich bitte bei der Redaktion.

RailHope-Adventsfeier in Basel

Samstag, 10. Dezember 2011

Beginn: 14.15 Uhr

Frobenstrasse 20A, 4053 Basel
Heilsarmee Gundeli
(vier Gehminuten vom Bhf. Basel SBB)

Mit speziellen Gästen aus der Bahnwelt, musikalischen Beiträgen, Andacht und Gemeinschaft bei Kaffee und Kuchen

Herzlich laden ein:
RailHope Treffpunkte Basel

«Himmel
auf
Erden»



Herbsttagung – Programm

- Ab 9:00 Uhr Kaffee und Gipfeli
 10:00 Uhr Begrüssung / Musikteam
Wie bleibe ich auf dem richtigen Kurs?
 Ueli Berger, RailPastor – Deutsch Schweiz
Rückblick SPORTS-FAITH-FUN Woche 2011
- 12:15 Uhr Mittagessen
- 14:00 Uhr **Wie bleibe ich auf dem richtigen Kurs?**
 Alain Petitmermet, RailPastor - Suisse Romande
RailHope Treffpunkte
- 15:30 Uhr „Zvieri“ und Abreise
Parallel Kinderprogramm mit Käthy Vetsch (KEB)



Der **Tagungsbeitrag** von Fr. 29.- pro Person (inkl. Mittagessen und „Zvieri“) wird vor Ort eingezogen. Kinder sind gratis, Jugendliche von 13 bis 20 Jahren bezahlen Fr. 20.-.

Anmeldung bis 8. Oktober 2011 auf www.railhope.ch oder senden an:

Monika Jost, Wolfhagstrasse 4a, CH-9113 Degersheim
 Telefon 071 383 20 86 tagungen@railhope.ch

- Ja, ich/wir nehme(n) an der **RailHope** Herbsttagung teil
 mit Erwachsenen und Kindern.

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon/E-Mail: _____

Namen und Jahrgang der Kinder: _____

Herbsttagung

Journée de Automne · Congresso di Autuno

15. Oktober 2011

Aarburg

*Herzlich Willkommen
Bienvenue / Bienvenuti*

RAILHOPE

CHRISTEN BEI BÄHNEN UND Ö.V.
CROSTI FELS DANIE LE TRAI A LEV LE TA | CROSTI A INFESSO LE FERROVIE E T.A.

Foto: David Gubler, bahnbilder.ch

WWW.RAILHOPE.CH